

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementpreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen Illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felling in Kamen



Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 30 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felling in Kamen

Amstliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm
Telefon Nr. 200 * Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend * Telefon Nr. 200

Zum § 9 des Spionagegesetzesentwurfs.

Der Reichstag wird demnächst den Entwurf des neuen Spionagegesetzes, das im allgemeinen durchaus richtige Ziele verfolgt, zu beraten haben; hoffentlich wird die Volksvertretung das Gesetz mit Ausnahme des § 9 vollinhaltlich genehmigen, denn eine Verschärfung der heutigen Bestimmungen, so wie der Gesetzentwurf sie vorsieht, ist unter allen Umständen notwendig.

Bereits mehrfach hatte der Wehrverein gegen oben genannte Paragraphen des Entwurfs seine Stimme erhoben, wie es auch der Verein Deutscher Zeitungsverleger, der Reichsverband der deutschen Presse und der Verband deutscher Journalisten- und Schriftsteller-Vereine getan hat. Auch in der Militärliteratur wurden vielfach Stimmen laut, die vor Annahme des § 9 in seiner jetzigen Fassung warnen.

Eine besonders beachtenswerte Stimme ist die des Herausgebers der „Militärischen Monatshefte“, des bekannten Ballistikers Generalleutnant a. D. Rohne, der im Oktoberheft seiner Zeitschrift vor dem genannten Paragraphen warnt, indem er schreibt:

„So wünschenswert, ja notwendig die scharfe Bestrafung jedes Verrates militärischer Geheimnisse ist — auch des fahrlässigen — so notwendig sind aber auch Maßregeln gegen die falsche Anwendung des Gesetzes. Vor allem ist der Begriff des militärischen Geheimnisses, der heute ein außerordentlich schwankender ist, genau abzugrenzen.“

Auf den Begriff des militärischen Geheimnisses näher eingehend bemerkt General Rohne u. a.:

„Augenblicklich wird in unserer Armee so viel geheime gehalten, daß selbst die berufenen Offiziere darüber im Unklaren sind, was im Interesse der Sicherheit des Reiches geheimgehalten ist, was nicht. ... Die Grenzen müssen scharf gezogen werden und zwar nach dem Grundsatz, daß nur der Verrat dessen, was im Interesse der Sicherheit des Reiches geheimegehalten werden muß, strafbar gemacht wird, sonst schadet man mehr als man nützt. ... Man kann sich bisweilen des Gedankens nicht erwehren, daß für die Geheimhaltung gewisser Dinge weniger die Sicherheit des Reiches maßgebend gewesen ist, als der Wunsch, daß daran keine Kritik geübt wird. ... Aus eigener Erfahrung weiß ich, daß nichts die geistige Entwicklung und die Urteilskraft so fördert, wie die schriftstellerische Tätigkeit. Wer seine innersten Gedanken öffentlich ausspricht, fest sich der Kritik aus und muß sich daher genau überlegen, was er schreibt.“

Zum Schluß des beachtenswerten Aufsatzes aber heißt es:

„Ich glaube, die unbestreitbare Tatsache, daß die führende Rolle von der deutschen Feldartillerie auf die französische übergegangen ist, hängt wesentlich mit der niedrigen Einschätzung der wissenschaftlichen Betätigung unserer Offiziere zusammen.“

Das sind sehr ernste Worte eines hohen Offiziers, der auf artilleristischem Gebiete als Autorität gilt.

Der § 9 des Spionagegesetzes gibt, wie der Wehrverein es bereits betont hat, die Möglichkeit, jeden Militärschriftsteller reichlich zur Verantwortung zu ziehen, wenn er etwas geschrieben hat, was den maßgebenden Stellen nicht genehm ist; er gibt die Möglichkeit, daß gegen jede Zeitung vorgegangen wird, die am Heere Kritik übt, sei diese noch so berechtigt. Die Militärwissenschaft im deutschen Heere kann, wenn dieser Paragraph durchgeht, in ihrem Lebensnerv getroffen werden, eine Gefahr, zu der wir selbst die Möglichkeit nicht schaffen sollten. Die Möglichkeit ist aber in dem Augenblick vorhanden, wo § 9 Gesetz wird. Die großen Organisationen der deutschen Presse sind in dieser Sache mit dem Wehrverein vollkommen einig und man darf wohl der Erwartung Ausdruck geben, daß auch alle einsichtigen Reichstagsabgeordneten sich der ernsten Gefahr, die der § 9 enthält, nicht verschließen.

Die Kommission zur Prüfung der Rüstungslieferungen,

die wir künftig der Kürze halber „Rüstungskommission“ nennen werden, setzte in ihrer ersten Sitzung am Freitag auf Vorschlag des Staatssekretärs des Innern einen geschäftsleitenden Ausschuß ein, der die Arbeiten der Kommission vorbereitet und Berichte über jede Sitzung für die Öffentlichkeit feststellt. In diesen Ausschuß wurden Vertreter des Reichsamts des Innern, des Kriegsministeriums und des Reichsmarineamts sowie die Abgeordneten Graf von Westarp, Schulz, Erzberger, Dr. Bollert und Liesching gewählt.

An Stelle der durch die parlamentarische Tätigkeit im bayrischen Landtage verhinderten Abgeordneten Sped und Müller-Meinungen waren die Abgeordneten Dr. Pfleger und Dr. Bachmide einberufen.

Nach einer einleitenden Rede des Staatssekretärs Dr. Delbrück, in der er über die Aufgaben der Kommission und die Ordnung der Geschäfte Vorschläge machte und unter Darstellung der Verhandlungen mit der sozialdemokratischen Fraktion mitteilte, daß diese eine Mitwirkung an den Arbeiten der Kommission abgelehnt habe, begannen die Verhandlungen mit Referaten der Vertreter des Kriegsministeriums und des Reichsmarineamts.

Von Vertretern der Heeresverwaltung wurde über die Entwicklung der Grundzüge und Methoden für Lieferungen und Leistungen im Bereiche des Artillerie- und Waffenwesens, über die geschäftliche Entwicklung der Grundzüge und Methoden für Verdingung von Lieferungen und Leistungen im Festungsbau, über die Grundzüge für

Beschaffungen auf dem Gebiete des Militärverkehrswezens, über die Grundzüge für die Lieferung von Verpflegungsmitteln für Mann und Pferd unter Berücksichtigung ihrer historischen Entwicklung und über die Beschaffung der Bekleidungs- und Ausstattungsstücke.

Seitens der Marineverwaltung wurde die Entwicklung und der gegenwärtige Stand der Grundzüge und Methoden für Rüstungslieferungen dargelegt für die Bereiche des Werftwesens, des Waffenwesens, des Schiffs- und Maschinenbaues, des Verpflegungswezens und des Bekleidungswezens.

An die Referate schlossen sich Anregungen aus der Mitte der Kommission auf Vorlage statistischen Materials und Fragen über Einzelheiten des Lieferungswezens an.

Dies der offiziöse Bericht! Im Interesse weiterer Kreise, die doch gewiß ein Recht darauf haben, sich über die Ergebnisse der Verhandlungen ein Bild machen zu können, wäre es aber zu wünschen, daß die kommenden Berichte etwas weniger nichtslegend sind.

Deutsches Reich.

Heer und Flotte. Truppenvereidigung. In Gegenwart des Kaisers wurden am 15. November zu Kiel über 8000 Marinerekruten im Exerzierhause der 1. Matrosendivision vereidigt.

Zum Chef der Hochseeflotte wurde, unter Beförderung zum Admiral der Vizeadmiral von Ingenohl ernannt.

Die Reichsmarineverwaltung hat, wie die „N. Pr. Corr.“ erfährt, bei der italienischen Firma „Fiat San Giorgio“ in Spezia ein Unterseeboot in Auftrag gegeben. Diese Firma steht im Ruf, einen besonders leistungsfähigen Verbrennungsmotor zu konstruieren, der nunmehr auch in der deutschen Flotte auf seine praktische Verwendbarkeit geprüft werden soll. Der Fall einer Uebertragung von Schiffen der deutschen Flotte an ausländische Werften steht übrigens keineswegs vereinzelt da, indem die englische Firma „Thornycroft“ seinerzeit bereits ein deutsches Hochseetorpedoboot, das Torpedo-Divisionsboot „D 10“, gebaut hat.

Für die Kaisermanöver 1914 ist, der Meldung eines Berliner Mittagblattes zufolge, der Termin vom 7. bis 11. September angelegt worden. Die Manöver finden zwischen dem 7. Armeekorps und dem 8. Armeekorps statt. Die vorangehenden Kaiserparaden werden am 28. August in Münster und am 29. in Köln abgehalten, an die sich die üblichen Provinzialfeste anschließen werden.

Eine neue preußische Anleihe? Die „Frfr. Ztg.“ wußte dieser Tage von einem baldigen Geldbedarf zu melden. Hierzu wird der „B. Z.“ aus Berliner Großbankkreisen mitgeteilt, daß es sich bei dem Bedarf voraussichtlich um einen Betrag von annähernd 500 Millionen Mark handeln dürfte. Falls die Besserung der Geldmarktwerte anhalte, so nehme man an, daß etwa im Februar des nächsten Jahres eine vierprozentige Anleihe zur Begebung gelangen werde. Man glaube nicht, daß die preußische Finanzverwaltung zur Ausgabe von Schatzscheinen schreiten werde, da es sich bei dem Geldbedarf um langfristige Investitionen handle, die sich in der Hauptsache auf Eisenbahnbauten beziehen.

Reichstagsausfall. An seinem ersten Plenarsitzungstage (des 3. Tages der 1. Session der 13. Legislaturperiode), dem 25. November, hat der Reichstag nur Resolutionen zu erledigen. Schon auf der zweiten Tagesordnung aber, von Mittwoch, dem 26. November, wird, wie die „Mit.-pol. Corr.“ erfährt, der neue Spionagegesetzentwurf stehen, und es dürfte damit schnell Bewegung in die Verhandlungen kommen. Den etwa verbleibenden Rest der letzten Novemberwoche will der Präsident mit der Beratung kleinerer Vorlagen ausfüllen. Am Montag, dem 1. Dezember, beginnt, nach den bisher feststehenden Dispositionen, die erste Lesung des Etats für das Rechnungsjahr 1914, die bei dem bekannten großen Redebedarf, das sich gerade bei der ersten Staatsberatung zu entwickeln pflegt, bis in die zweite Dezemberwoche dauern kann. Der 8. Dezember, ein Montag, ist wegen des katholischen Feiertags (Mariä Empfängnis) sittingsfrei. Spätestens am 12. Dezember dürfte dann der Reichstag in die Weihnachtsferien gehen.

Sächsischer Verfassung. In der Thronrede, mit der kürzlich der sächsische Landtag eröffnet wurde, findet sich ein nachdrücklicher Hinweis auf die Reichsvermögenssteuer, die als ein Eingriff in die Finanzhoheit der Einzelstaaten gekennzeichnet wird. Sachsen war bekanntlich der einzige Bundesstaat, der sich bis zuletzt entschieden gegen die Einführung der genannten Steuer gewehrt hat. Der ausdrückliche Hinweis auf Sachsens Widerpruch gegen die Einführung der Reichsvermögenssteuer ist ein Beweis dafür, daß man in Dresden das Zustandekommen dieser Steuer auch jetzt noch beklagt. Der Umstand, daß der Protest Sachsens auch in die Thronrede Eingang gefunden hat, darf als ganz außergewöhnlich bezeichnet werden.

Die Wünsche der Kanzleibeamten. Seit Jahren erstreben die Kanzleibeamten der Provinzial- und Lokalbehörden Gleichstellung im Gehalt mit denjenigen der Reichspostverwaltung bzw. mit der Assistentenklasse in Preußen und begründen ihre Schritte damit, daß sie dieselben Arbeiten zu erledigen hätten, wie die bei der Reichspost angestellten Kanzleibeamten und mit den

Assistenten auf einer Bildungsstufe und in gleichem Range ständen. Trotzdem seien die Gehälter der Kanzleibeamten in Preußen um 900 bzw. 600 M. pro Jahr niedriger bemessen. In der Zurücksetzung gegen die Assistentenklasse sehen die Kanzleibeamten eine unerbittliche Härte, haben aber anscheinend zurzeit leider nicht viel Aussicht auf Erfüllung ihres Wunsches.

Freisahrt der Beamten und Arbeiter. Kürzlich tauchte in den Zeitungen das Gerücht auf, daß den preußischen Eisenbahnbeamten und -Arbeitern die Berechtigung zur freien Fahrt, die ihnen unter bestimmten Voraussetzungen gewährt wird, entzogen oder weiter eingeschränkt werden sollte. Diese Nachricht entbehrt indes jeder Begründung, da Maßnahmen dieser Art überhaupt nicht erwogen worden sind.

Ausland.

Italien.

Eine neue Verhaftung im Spionagefall.

Die Untersuchung in der Spionageaffäre der beiden Unteroffiziere Menozzi und Petriglia hat jetzt zu einem unerwarteten Ergebnis geführt, indem auf Veranlassung des Untersuchungsrichters ein Kaufmann Trocchi in Bengasi (Tripolis) verhaftet wurde, der mit den beiden verhafteten Spionen in regem Briefwechsel gestanden hatte.

Balkan.

Die Südgrenze Albaniens

darf nach Meldungen aus Rom als festgesetzt gelten. Endpunkte der Grenzlinie bleiben Koriza und Plesliabai. Griechenland schneidet dabei sehr gut ab, da es den größten Teil des Bezirkes von Argirotafiro erhält, der schon im alten Hellas stets zu Epirus gerechnet wurde. Bedingung für diesen Gebietszuwachs ist allerdings, daß Griechenland seine Truppen aus Albanien bis Ende dieses Jahres zurückzieht.

Die Thronkandidatur des Prinzen zu Wied.

Von unterrichteter Seite erfährt die Wiener „Reichspost“, daß der Prinz zu Wied den Mächten seine Bereitwilligkeit zur Annahme des albanischen Fürstenthrones angezeigt hat. Die Proklamierung seiner Thronkandidatur soll in den nächsten Tagen erfolgen.

Kamil Pascha gestorben.

In seiner Heimat Larnaka auf der Insel Zypern starb am Freitag der frühere Großwesir Kamil Pascha im Alter von 85 Jahren an Altersschwäche. In ihm verliert die Türkei einen ihrer bedeutendsten Staatsmänner. Kamil war ein großer Freund Englands. Das Großwesirat bekleidete er viermal.

Mexiko.

Der zuverlässliche Geschäftsträger und der enttäuschte Huerta.

Nach einer Drahtnachricht aus der Stadt Mexiko hat sich der dortige amerikanische Geschäftsträger zuverlässlich dahin ausgesprochen, daß die Ziele Amerikas hinsichtlich Mexikos bald erreicht werden würden; die Stimmung der Ausländer sei optimistisch. Der Präsident Huerta war, wie jetzt bestätigt wird, in den letzten Tagen unauffindbar, und hatte sich durch sein Verschwinden der Ueberreichung des Ultimatus entziehen wollen. Am Freitag wurde er im Vorort Halpam aufgefunden. Nach den letzten an den Geschäftsträger aus Washington gelangten Instruktionen stehen die Vereinigten Staaten auf dem Standpunkte, daß eine Wiederaufnahme der Verhandlungen unnütz wäre, sofern nicht ein endgültiges Versprechen Huertas, von der Präsidentschaft abzuhängen, abgegeben worden sei. Wie die „Associated Press“ aus Mexiko meldet, hat der englische Gesandte Huerta wissen lassen, daß England geneigt sei, die Vereinigten Staaten moralisch zu unterstützen. Huerta sei sehr erschüttert gewesen, als er erfuhr, daß die Nation, die er auf seiner Seite glaubte, gegen ihn Partei ergreifen habe.

Tate Jonescu.

Der Friede zwischen Griechenland und der Türkei ist nun endlich nach langen Mühen und Feilschen zustandekommen. Eine Zeitlang schien es, als sollten die Beratungen der Friedensunterhändler in Athen resultatlos



im Sande verlaufen. Da reiste der rumänische Minister des Innern Tate Jonescu nach Athen, um durch seinen

Nat die Schwierigkeiten zu beheben, die dem Friedensschluß entgegenstanden. Das ist ihm gelungen. Nach erfolgreich gelöster Aufgabe konnte er aus Athen wieder abreisen. Wir bieten heute unseren Lesern sein Bildnis.

Kleine politische Nachrichten.

Der Kaiser wird am 15. Dezember auf zwei Tage nach München reisen, um dem König Ludwig III. seinen offiziellen Besuch abzugeben.

Die in Brüssel tagende Internationale Konferenz für Handelsstatistik beschloß die Gründung eines internationalen Bureaus in Brüssel.

Nach einer Meldung aus Buenos Aires haben die Republiken Südamerikas die Monroe-Doktrin einmütig zurückgewiesen.

Aus Groß-Berlin.

Zinserhöhung bei der Berliner Sparkasse. Am Freitag beschloß der Berliner Magistrat, den Zinssatz der Sparkasse vom 1. April 1914 an von 3 auf 3½ Prozent zu erhöhen. Die Verzinsung, welche bisher, wenn die Spargelder nicht in den ersten drei Tagen des Monats eingezahlt waren, erst von dem Anfang des folgenden Monats begann, soll in Zukunft bedarfsweise erfolgen, das heißt, die Verzinsung wird für die in den ersten zehn Tagen des Monats eingelegten Spargelder am 11. des Monats, bei den Einzahlungen vom 11. bis 20. des Monats am 21. und bei den von diesem Termin bis Ende des Monats erfolgten Einlagen am 1. des folgenden Monats beginnen.

Das große Los. das bekanntlich auf Nr. 13 731 entfiel, wurde in der ersten Abteilung in einer Berliner, in der zweiten Abteilung in einer Kölner Kollekte gespielt. Für abergläubische Spieler dürfte die Nummer, so schreibt man, und für sich schon sehr verlockend gewesen sein. Sie hat vorn die ominöse „13“ und dieselben Ziffern in umgekehrter Reihenfolge hinten. In der Mitte befindet sich die „höfe“ 7, die von Spielern so gern in ihrem Los gesehen wird. Diese Nummer wurde am siebenten Ziehungstag gezogen, und endlich ergibt die Zahl 13 731 vorwärts wie rückwärts gelesen daselbe Resultat.

Aus dem Reiche.

Scharlachepidemie in Westfalen. In den Orten Caternbach, Schonnebeck und Stoppenberg ist, wie aus Bochum mitgeteilt wird, eine Scharlachepidemie ausgebrochen, die einen ungeheuren Umfang annimmt. Bisher sind 100 Kinder erkrankt, von denen bereits 25 gestorben sind. Da die vorhandenen Isolierbaracken nicht ausreichen, hat man die Hilfe des Roten Kreuzes angerufen.

Er mordung eines Unteroffiziers? Vor einem Jahre wurde ein Unteroffizier des Infanterieregiments Nr. 68 in Koblenz am Rande eines Waldchens tot aufgefunden. Man glaubte damals, daß er von einer Mauer abgestürzt sei. Nun wurde auf Veranlassung einer Frau in Oberlahnstein ein Fuhrknecht verhaftet, der verdächtig ist, den Unteroffizier ermordet zu haben.

Steuerrückzahlung als Weihnachtsgeschenk. Ein hübsches Weihnachtsgeschenk hat, wie eine Berl. Korresp. meldet, die Eisenbahn-Direktion Erfurt den sämtlichen in den thüringischen Staaten in diesem Jahre stationierten oder stationiert gewesenen preussischen Eisenbahnbeamten zugesandt. Diesen Beamten sollen die Mehraufwendungen an Staats- und Gemeindesteuern im Unterstufungswege zurück-erstattet werden, und zwar kurz vor Weihnachten.

Ueberschneemungen wurden in Süd- und Westdeutschland durch andauernde Regengüsse hervorgerufen. Die Bergbäche des Schwarzwaldes und der Vogesen sind angeschwollen und überfluten vielfach die niedergelegenen Uferdämme sowie streckenweise Wälder und Wiesen, worunter namentlich die Winterjaat leidet. — Rhein und Neckar haben stellenweise Ueberflutungen veranlaßt. Bei Köln stieg der Rhein binnen 24 Stunden um 1,82 Meter auf 3,82 Meter. — Im Elsaß richtete namentlich die Ill viel Schaden an. Die Ortschaft Illhäusern steht fast ganz unter Wasser. — Im Donautal überflutet die Donau weit hin das Land. — Ruhr, Lenne und Lippe führen Hochwasser und überfluten weite Strecken. — Erfreulicherweise wird von der Mosel, die auf 4,82 Meter gestiegen war, seit Freitagabend starkes Fallen berichtet. Ihr Spiegel sank bis zum Morgen des 15. November um 60 Zentimeter.

Ein neuer Familienmord. In Raubegast bei Dresden erschloß der 41 Jahre alte Schlosser Paul Kindermann seine beiden Kinder im Alter von drei und fünf Jahren und darauf sich selbst, als seine Frau zu einer Besorgung auf kurze Zeit die Wohnung verlassen hatte. Das dreijährige Kind und Kindermann selbst waren sogleich tot, während das ältere Kind noch lebend in die Dresdner Kinderklinik entführt gebracht werden konnte. Der Mann war seit einigen Wochen arbeitslos, gibt aber in einem hinterlassenen Briefe an, daß er schon seit Jahren den Voratz gehabt habe, sich und seine Familie zu töten.

Der Solinger Rassenkassen-Standal. Die Elberfelder Strafkammer verhandelte am Donnerstag und Freitag voriger Woche über die vielbesprochenen Verurteilungen bei der Solinger Rassenkassentasse, durch die die Kassenglieder um ca. 117 000 M. geschädigt worden sind. Der Hauptangeklagte war der Kassendirektor Reinhardt, der sein Amt seit dem Jahre 1904 verwaltete. Neben ihm nehmen auf der Anklagebank Platz: der 1. Vorsitzende der Rasse Knoth, der 2. Vorsitzende Giesmann, die Vorstandsmitglieder Albers und Boffelmann, der ehemalige Bandagist Lohr, der Kassenschatzmeister Sghr und der Kassensbote Dieb. Die Anklage lautete auf Urkundenfälschung bzw. Betrug und Unterschlagung. Die Strafkammer fällt folgendes Urteil: Reinhardt 2 Jahre 6 Monate Gefängnis; Knoth 1 Monat Gefängnis; Giesmann 3 Monate Gefängnis; Boffelmann 2 Monate Gefängnis; Albers 1 Monat Gefängnis; Sghr 3 Wochen Gefängnis; Lohr 300 M. Geldstrafe; Dieb 20 M. Geldstrafe.

Kurze Inlands-Chronik.

Die große, vier Stock hohe Kammgarnspinnerei von Jahn & Co. in Rottschau (Vogtland) ist vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist bedeutend, aber durch Versicherung gedeckt. Etwa 100 Arbeiter wurden brotlos.

Aus aller Welt.

Ehrenvolle Auszeichnung deutscher Seelente. Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger in Bremen hat für die bei dem Brande des englischen Dampfers „Volturno“ auf hoher See seitens der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Großer Kurfürst“ und „Seydlitz“ geleistete Hilfe den Offizieren und Mannschaften der bei der Rettung beteiligten Schiffe aus ihrer Laeizstiftung eine Prämie von 8000 M. verliehen und außerdem folgende Medaillen verteilt: a) Großer Kurfürst: dem

Kapitän Max Spangenberg und dem Zweiten Offizier Horst von Carlsburg die große Goldene Medaille, dem Ersten Offizier Heinrich Haschagen die große Silberne Medaille, ferner dem Zweiten Offizier Simon Bremer, dem Dritten Offizier Hermann Liebermann von Sonnenberg und dem Vierten Offizier Erich Rogge die kleine Goldene Medaille, sowie dem Steuerer Karl Bornemann und den Matrosen Richard Tschirch und Alfred Silaff die kleine Silberne Medaille; b) „Seydlitz“: dem Kapitän Friedrich Hagemeier und dem Zweiten Offizier Heinrich Niemczyk die große Goldene Medaille, dem Ersten Offizier Johann Cordes, dem Zweiten Offizier Wilhelm Hermann Müller und dem Dritten Offizier Paul Weiselbach die kleine Goldene Medaille, den Matrosen Johann Weisbrodt und Fritz Tölken die kleine Silberne Medaille.

Unwetter in Triest. Ein heftiges Unwetter, das vier Menschenleben forderte, herrschte am Freitag in Triest. Eine Springflut überflutete die Ufer, so daß der Straßenbahnverkehr teilweise eingestellt werden mußte. Die Schiffe im Hafen mußten ihre Vertäuerungen verstärken. Ein heftiger Windstoß schlug die Segelbarke „Carlo“ aus Chioggia, die in der Nähe des Leuchtturmes befestigt war, um. Von fünf Insassen ertranken vier. — Auch im Gebiet von Fiume verursachte ein Sturm ungeheuren Schaden. In Bergudi wurde der Schuttdamm fast vollständig zerstört. Im Petrouleumhafen stießen zwei Schiffe zusammen, die schwer beschädigt wurden. Ob auch Menschenleben zu beklagen sind, ist noch nicht festgestellt.

Zur Affäre der Gräfin Tiepolo. In San Remo nimmt die Heße gegen Frau Oggioni Tiepolo sehr häßliche Formen an. Es wird alles aufgeboten, um nachzuweisen, daß die unglückliche Frau Beziehungen zum Vurschen ihres Mannes unterhalten habe. Freunde des Erschossenen fagen aus, Polimanti hätte ihnen über sein Verhältnis zu Frau Oggioni erzählt, sie habe ihn schon im Frühjahr durch verführerische Negligés und aufreizende Bemerkungen provoziert und mit ihm, als er in Urlaub war, unter Pseudonym korrespondiert, ihm Geschenke gemacht und alles aufgeboten, um ihn nach seiner Dienstentlassung in ihrer Nähe zu halten. Der „Secolo“ veröffentlicht die Aussage des Veraglieri Stringhini, des intimsten Freundes des getöteten Offiziersburschen Polimanti. Seinen Behauptungen zufolge hätten weit mehr als freundschaftliche Beziehungen zwischen der Gräfin Tiepolo und Polimanti schon seit Mai dieses Jahres bestanden. Die Gräfin habe den Burschen durch ihr Benehmen zu jeder Hoffnung berechtigt und ermuntert. Von ihrem Landaufenthalt habe die Gräfin ihrem Geliebten wiederholt zärtliche Ansichtskarten geschrieben. Mit großem Interesse wird die Aussage des früheren Stubenmädchens der Gräfin erwartet, das wahrscheinlich über die Art des Verkehrs der Gräfin mit Polimanti Genaueres weiß.

Schlechte französische Flugzeuge. Aus Anlaß des tödlichen Unfalls des Fliegerhauptmanns de Lagarde veröffentlicht die „Liberté“ eine Unterredung mit mehreren Fliegeroffizieren, die erklären, daß sie und ihre Kameraden zu den ihnen von den Flugzeugfabrikanten gelieferten Apparaten keinerlei Vertrauen hätten. Die Absicht der Kriegsverwaltung, die Herstellung der Flugzeuge in eigene Regie zu übernehmen, hänge wohl mit den in dieser Beziehung von den Militärfliegern erhobenen Beschwerden zusammen.

Der Streik im Rio-Tinto-Gebiet (Spanien) schien im Laufe des Freitag, nachdem eine Verständigung zwischen der Bergwerksgesellschaft und den Arbeitern bezüglich der meisten Forderungen zustande gekommen war, seinem Ende entgegenzugehen, besonders da man sich geeinigt hatte, die noch strittigen Fragen einem Schiedsgericht zu unterbreiten. Da kam es plötzlich am Freitagabend zu zahlreichen Zwischenfällen, und zwei Bergarbeiterverarmungen in Rio-Tinto und Huelva beschlossen die Fortsetzung des Streiks.

Ehescheidung eines schwedischen Prinzen. Die „National Tidende“ veröffentlicht eine Meldung aus Stockholm, wonach die Ehe des Prinzen Wilhelm von Schweden, der mit der Prinzessin Maria von Rußland, Tochter des Großfürsten Paul Alexandrowitsch, verheiratet ist, geschieden werden soll. Prinzessin Maria lebt schon seit Monaten bei ihrem Vater in Paris und weigert sich, nach Stockholm zurückzukehren. Als Ursache werden verschiedene Unstimmigkeiten zwischen den beiden Eheleuten angeführt. Prinz Wilhelm ist der zweitjüngste Sohn des Königs Gustav und 29 Jahre alt. Seine Gemahlin ist eine Enkelin des verstorbenen Königs Georg von Griechenland und 23 Jahre alt. Aus der Ehe, die am 3. Mai 1908 geschlossen wurde, stammt ein vierjähriger Sohn. Nach Verhandlungen, die zwischen den Höfen von Petersburg und Stockholm geführt wurden, soll die Ehe geschieden werden.

Kurze Auslands-Chronik.

Zwischen Nizza und Villafranca fuhren Freitagabend ein Straßenbahnzug und ein in gleicher Richtung fahrender Auto-Omnibus gegeneinander, weil die Straße von einem Lastwagen gesperrt war. Fünf Personen wurden lebensgefährlich, vierzig andere schwer verletzt. Fünfzig Passagiere trugen leichte Verletzungen davon.

Eine dreißigköpfige Zigeunerbande überfiel das Bahnmagazin von Krupa bei Ratonitz in Böhmen und verscheuchte die Bahnarbeiter durch Revolvergeschüsse. Zwanzig Gendarmen konnten die Bande nach einem heftigen Feuergefecht überwältigen.

Ueber die Uberschwemmungen in Ostfrankreich wird noch gemeldet, daß die Lage in der Gegend zwischen Charolles, Chalons-sur-Saône, Chalons-sur-Marne und Dôle sehr beunruhigend ist. Zahlreiche Dörfer stehen vollständig unter Wasser. Bei Marnay wurden zwei Bauern samt ihren Wagen weggeschwemmt und ertranken.

Auf der österreichischen Grenzstation Fanger der Stein wurde auf der Lokalbahn ein Schmuggler festgenommen. Er hatte zwanzig Kilogramm Saccharin in einer Bagge mitgeführt.

In den Kupferbergwerken von Artwin im südlichen Kautalus wurden durch Erdsturz sechs Bergarbeiter getötet und achtundzwanzig verwundet.

Der Neubau des Deutschen Krankenhauses in Teheran wurde am Freitag in Gegenwart der persischen Minister und des diplomatischen Korps feierlich eingeweiht.

Der Weltnaturkongress wurde am Montag durch den Bundesrat Forrer im Parlamentsgebäude in Bern eröffnet. Deutschland ist vertreten durch seinen Gesandten von Romberg, den bayerischen Ministerpräsidenten von Boehm und Professor Conwenh-Berlin.

Ein Erdbeben im Departement Apurimac zerstörte am 14. November, nach einer Meldung aus Lima, zehn Ortschaften. 250 Personen wurden getötet, 1500 Familien sind obdachlos. Die Erderstütterungen dauern fort. Auch ein Orkan wüthete in der Gegend.

Lokales und Provinzielles.

* — **Der allgemeine Buß- und Betttag für Norddeutschland, Sachsen und Thüringen** ist am Mittwoch, den 20. November. Er soll uns zur innerlichen Einkehr und ernstlichen Selbstprüfung gemahnen. Dem Bußtage folgt noch ein ernster Tag: Der letzte Sonntag des Kirchenjahres, der speziell dem Gedenken der Toten geweiht ist, der Totensonntag. An ihm sind alle öffentlichen Lustbarkeiten verboten. Diesen ernstlichen Feiertagen folgt der 1. Advent, der da Trost und Fröhlichkeit und beseligendes Hoffen in unsere Herzen bringt und uns dem schönsten aller Feste, der gnadenbringenden Weihnacht entgegenführt.

* — **Der Etat der Landesversicherungsanstalt der Provinz Westfalen für das Jahr 1914** ist in der am 7. d. M. stattgehabten Sitzung des Ausschusses in Einnahme und Ausgabe auf 23 000 000 M. festgesetzt. Aus den Ausgaben seien folgende Posten mitgeteilt: Invalidenrenten 6 520 000 M., Altersrenten 600 000 M., Witwen- u. Waisenrenten 270 000 M., Grilverfahren 1 940 000 M., Allgemeine Verwaltung 679 000 M.

* — **Neue Amtsbezeichnungen** hat der Eisenbahnminister eingeführt: Es haben künftig zu führen: die Maschinenwärter die Amtsbezeichnung „Maschinenaufseher“, die Maschinenwärter bei elektrischen Anlagen die Amtsbezeichnung „Maschinist“ und die als Maschinisten bei elektrischen Anlagen angestellten Beamten die Amtsbezeichnung „Maschinenmeister“.

* — **Eine Ausschüttung des rhein.-westfäl. Bundes evang. Arbeitervereine** findet am 26. Nov., nachmittags 3½ Uhr, im Kaiser-Wilhelm-Bad zu Essen statt. Die Tagesordnung umfaßt: Jugendpflege, Versicherung, Sekretariate und deutscher Arbeiterkongress.

* — **Aufstehende Krankheiten.** Die Zahl der anstehenden Krankheiten betrug in der Berichtswoche vom 2. bis 8. November d. J. im Landkreise Hamm: Zwei Erkrankungen und ein Todesfall an Diphtherie (Marl, Anna), eine an Kinderbitter (Anna), eine an Scharlach (Anna) und eine an Unterleibstypus (Anna).

* — **Stenographie.** Bei den stetig wachsenden Anforderungen unseres heutigen Verkehrslebens empfindet man in jedem Berufe das dringende Bedürfnis, das zeitraubende Schreibwerk tunlichst abzukürzen. Es ist daher nicht zu verwundern, daß die Stenographie, welche 4—5 mal fäher ist als die gewöhnliche Schrift, von Jahr zu Jahr mehr die verdienende Anerkennung findet und sich besonders bei allen denen Eingang verschafft, die viel mit der Feder zu arbeiten haben. In dieser Erkenntnis haben bereits die höchsten Staatsbehörden, wie Justizministerium, Ministerium für öffentliche Arbeiten, das Kolonialamt, der Admiralstab der Marine, die größeren Polizeidirektionen und wohl die meisten Kommunalverwaltungen (über 300 Städte in Preußen und anderen Bundesstaaten) ihren Beamten die Erlernung der Kurzschrift empfohlen oder fordern eine gewisse Fertigkeit in der Kurzschrift. In größeren kaufmännischen Geschäften, Bankhäusern, Versicherungsgesellschaften, industriellen Unternehmungen und in den Büros von Rechtsanwälten ist die Stenographie heute gerabau unentbehrlich. Die Kenntnis der Kurzschrift wird in fast allen der ausgeschriebenen Stellen zur Bedingung gemacht. Es ist daher selbstverständlich, daß der Stenographielundige weit eher eine Anstellung findet als jeder andere Bewerber, und daß er beim Aufsteigen in höhere Stellen bevorzugt wird. Insbesondere bietet die Kenntnis der Kurzschrift in Verbindung mit der Fertigkeit im Maschinenschreiben einen geeigneten Weg zur Erlangung einer gesicherten Lebensstellung. Tausende ernähren sich durch die Stenographie im Hauptamt als Sekretäre bei Gelehrten und Redakteuren, als Korrespondenten in größeren Büros, als Stenographen bei Zeitungen und in den Parlamenten. Dem Schüler gewährt die Stenographie wertvolle Vorteile im Unterricht, bei Anfertigung der häuslichen Arbeiten, nicht zum mindesten aber im Examen. An den meisten höheren Lehranstalten und Handelsschulen bildet sie bereits einen teils pflichtigen, teils wahlfreien Beleggegenstand. Daß aus dem System Stolze-Schrey und Welten entstandene Einigungssystem Stolze-Schrey ist eine Schöpfung der Neuzeit, angepaßt an die Anforderungen der Schule und des Lebens. Kein anderes Kurzschriftsystem kann sich mit ihm in bezug auf Regelmäßigkeit, leichte Erlernbarkeit und Wiederlesbarkeit, Schreibfähigkeit und praktische Leistung messen. Daher kam es auch, daß es in kurzer Zeit eine überaus rasche Verbreitung fand. 134 145 Personen sind in der Zeit von 1. 7. 1911 — 30. 6. 1912, also in einem Jahre, in der Kurzschrift unterrichtet worden. Anhänger dieses Systems haben im Landtage des Herzogtums Braunschweig, im Rheinischen Provinziallandtage, in der Schweizerischen Bundesversammlung und im Deutschen Reichstage im amtlichen Auftrage nach allgemeinem Urteil tadellos gearbeitet. Gelegentlich der Jahresversammlung unserer großen politischen und wirtschaftlichen Vereinigungen sind Stolze-Schreysche Praktiker in großer Zahl beschäftigt worden und haben allgemein zur Zufriedenheit der Teilnehmer die Verhandlungen ausgenommen. Die königlich-preussische Generalinspektion für das Militär-Erziehungs- und Bildungswesen hat bereits im Jahre 1898 erklärt, daß sich das System Stolze-Schrey ganz besonders für Schüler empfehle und dieses System in den preussischen Kadettenschulen unter Ausschluss aller übrigen Systeme zugelassen. Auf den Kapitulanten Schulen hat Stolze-Schrey bereits die meisten Truppenteile für sich gewonnen. Bei zahlreichen Regimentern wurde der frühere nach anderen Systemen erteilte Unterricht durch solchen nach Stolze-Schrey ersetzt. Die meisten königlich-preussischen Eisenbahndirektionen haben für den stenographischen Unterricht sich gleichfalls für dieses System entschieden. Es kann daher nur allen denen, welche die Kurzschrift noch nicht erlernt haben, im eigenen Interesse empfohlen werden, sich die Kenntnis dieser nützlichen Fertigkeit unverzüglich anzueignen und durch dieses Mittel Zeit zu erkrüngen zu anderer nutzbringender Tätigkeit oder zur Erholung für Geist und Körper. Ein Anfängerkursus hat am Freitag, den 14. November, abends 7½ Uhr im Vereinslokal des hiesigen Stenographen-Vereins Stolze-Schrey (Hotel Monopol) begonnen.

*** — Stadtverordnetenwahl.** Die Beteiligung an der diesjährigen Stadtverordneten- und Ersatzwahl der dritten Abteilung war gegenüber der letzten Wahl eine nicht besonders zahlreiche. Während im Jahre 1911 in der Hauptwahl rund 1290 und in der Stichwahl rund 1420 Wähler von ihrem Wahlrecht Gebrauch machten, waren es diesmal nur 865 Wähler. Von den abgegebenen Stimmen erhielten die Herren: Fahrhauer Friedrich 612 Stimmen (Rechenpartei); Kaufmann Emil Budde 612 Stimmen (Rechenpartei); Kaufmann Ostermann 150 und Oberpostassistent Bonhoff 152 Stimmen (Bürgerpartei); Bergmann Albert Petras 99 und Bergmann Anton Neumann 101 Stimmen (so). Demnach sind die Kandidaten der Rechenpartei mit überreicher Mehrheit gewählt. Bei der Hauptwahl im Jahre 1911 erhielt die Rechenpartei 529 bzw. 516, die Bürgerpartei 463 bzw. 464 und die Sozialdemokraten 298 bzw. 288 Stimmen. Bei der Stichwahl im Jahre 1911 erhielt die Rechenpartei 728 bzw. 703 und die Bürgerpartei 690 bzw. 688 Stimmen. — In der 2. Abteilung erhielten von den abgegebenen Stimmen Kaufmann E. A. Hofius 182, Kaufmann Jos. Bismann 180 und Kaufmann S. Jacob 1 Stimme. Die Herren Hofius und Bismann sind somit wiedergewählt. — In der 1. Abteilung wurden 2 Stimmen abgegeben, die sich auf die Herren Betriebsdirektor Fußmann und Schiefmeister A. Döring vereinigen.

*** — Versammlung der Handwerkerinnen von Ramm und Umgegend.** Auf Veranlassung der Handwerkskammer Dortmund fand am Freitagabend im Saale des Herrn Wilsch. Rümpf eine auf besuchte Versammlung der Handwerkerinnen von Ramm und Umgegend statt zwecks Aufklärung der weiblichen Handwerker über „das Behelings- und Prüfungswesen“. Die Versammlung wurde geleitet von dem Handwerkskammermitgliede Herrn Schlossermeister Jul. Böhde-Ramen, der in seiner Begrüßungsansprache ganz besonders Herrn Rümpfmeister Dr. Wiesner willkommen hieß, der durch sein Erscheinen ein reges Interesse für die Handwerkerfragen bewies. Die von der Handwerkskammer Dortmund entsandten Damen Fräulein von Lewicki und Fräulein Weigel verbreiteten sich sodann in längeren interessanten Ausführungen über „das Behelings- und Prüfungswesen im Handwerk“. Man beschließt, im Januar einen Fachkurs für Schneiderinnen abzuhalten, der drei oder viermal in der Woche abends von 6—10 Uhr stattfinden und ca. 78 Stunden umfassen soll. Zur Teilnahme an diesem Kursus meldeten sich bereits 14 Damen, doch dürfte diese Zahl noch beträchtlich steigen. Weiter ist in Aussicht genommen, einen Fachverein der Handwerkerinnen für Ramm und Umgegend ins Leben zu rufen. Die Vorarbeiten hierfür sollen eifrig betrieben werden.

*** — Feuerwehr = Kränzchen.** Am Samstagabend hatten sich die Mitglieder der hiesigen freiwilligen Feuerwehr nebst ihren Damen in dem hübsch dekorierten Saale des Restaurants Paul Jordan, Oststraße, zu einer gemächlichen Feier versammelt, die in einem Besserpottschaff, Konjert und theatral. Aufführungen bestand. Der erste Hauptmann der Wehr, Herr Kupferschmiedemeister Heinrich Rumpff, begrüßte die zahlreich erschienenen Festteilnehmer in herzlichster Weise, ihnen frohe und vergnügliche Stunden wünschend. Redner erwähnte, daß die Freiwillige Feuerwehr in diesem Jahre dreimal zu erster Arbeit herbeigerufen sei und auch sonst noch manch schwierige Arbeit erledigt habe. Deshalb sei den Wehrleuten dieser festliche Abend wohl von Herzen zu gönnen. Seine Worte gipfelten in einem dreimaligen „Gut Schluß“ auf die Freiwillige Feuerwehr Ramm. Die von Mitgliedern aufgeführten Theaterstücke, Couplets usw. verlegten die Zuhörer in die frohlichste Feststimmung und gaben Zeugnis von dem kameradschaftlichen Eintrachtsband, welches die Wehrleute umschließt. Eine kleine Verlosung von Scherzartikeln trug sehr zur Erhöhung der Heiterkeit bei. Ganz besonderes Lob für den schönen Verlauf der Feier muß der Vergnügungskommission gezollt werden, die alles vorzüglich arrangiert hatte.

*** — Vandalismus.** In der Freitag nacht hat eine Anzahl rüber Vandalen auf der Chaussee von Unna nach hier in wüster Weise gehaust. Von der Kolonie Königsborn ab bis zur hiesigen Widdendorfschen Wirtschaft ist fast kein Gartentor von der Zerstörungswut dieser Gesellen verschont geblieben. Die Tore wurden entweder demoliert oder ausgehängt, eine Strecke weit mitgeschleift und dann in den Chausseegraben geworfen. Dem Bahnbeamten Möllmann ist die Brunnenbekleidung abgerissen. Im Brunnen fand man ein Hühner aus der Nachbarschaft. Aber damit haben es die Wüstlinge nicht genug sein lassen. Sie sind sogar dazu übergegangen, auf der Strecke vom Wasserhause bis zur Haltestelle Afferderweg 20 junge Bäume abzubrechen. Vermutlich kommen als Täter Leute in Frage, die von der Unnaer Krimis gekommen sind und ihren Weg nach Ramm genommen haben. Auf ihre Ermittlung wird von der Provinzialverwaltung voraussichtlich eine Geldbelohnung ausgesetzt werden. Zweekdienliche Angaben wollte man der hiesigen Polizeiverwaltung machen. Offenlich gelingt es, die rohen Vandalen zu ermitteln und der wohlverdienten Bestrafung zuzuführen.

*** — Einbruchsdiebstahl.** Dem Uhrmacher Husemannschen Geschäft haben in der Freitag nacht Langfinger einen Besuch abgestattet. Es wurden ein vor dem Eingang hängender Schaufenster erbrochen, die Scheibe zertrümmert und Schmuckstücke etc. im Werte von etwa 100 M gestohlen.

*** — Silberhochzeiten.** Das schöne Fest der silbernen Hochzeit feiern am heutigen Tage die Eheleute Rechenbeamer Heinrich Tschhaus und die Eheleute Invalide Heinrich Buchholz, hier. Am gestrigen Sonntage konnten außerdem noch die Eheleute Josef Veier, Lindenbergsstraße, auf ein 25jähriges Ehejubiläum zurückblicken. Möge den Silberjubiläen nach weiteren 25 Jahren in körperlicher und geistiger Frische auch die goldene Mythe blühen.

*** — Das endgültige Ergebnis der Schweinezählung vom 2. 6. 1913 im Landkreis Hamm wurde wie folgt festgestellt. Es sind vorhanden: Unter 1/2 Jahr alte Schweine und Ferkel: 28343, Zuchteber 169, Zuchtsäue: 1717, 1/2 bis noch nicht 1 Jahr alte Schweine: 7331, 1 Jahr alte und ältere Schweine: 239, im Ganzen wurden also gezählt: 37789 Schweine. An viehhaltenden Haushaltungen waren 10796 vorhanden.**

*** — „Aus Deutschlands großer Zeit“.** Am gestrigen Sonntag gelangte hierher die vollständige heroische Kantate „Aus Deutschlands großer Zeit“ von dem Stuttgarter Komponisten Seyffarth zur Aufführung, so recht geeignet, uns an die große Zeit vor 100 Jahren zu erinnern. Durch seine epischen Wendungen nähert sich das Werk dem Drama. Der Komponist hat diese Kantate geschrieben für Soli, Chor, Orchester und Orgel. In dieser Befegung hat ihre Aufführung vor kurzem in Leipzig vor den versammelten Bundesräten anlässlich der Einweihung des Völkerschlachtdenkmal stattgefunden. Der Komponist erzielt durch die Eingänglichkeit und fortwährende Wirkungskraft seiner Musik bei den Zuhörern tiefe Eindrücke, zumal dieses Werk eine leichtverständliche Ausdrucksweise mit großen Erhebungen aufweist. Durch schöne lyrische Stellen wird uns der Rhein geschildert, die Erntefreuden, der Glaubensmut, die Liebe und Sehnsucht des im Felde lagernden Kriegers nach seinen Lieben in der Heimat. Dabei wechseln feurige Chorsätze ab, die die nationale Erhebung und den Kampfermut preisen. Es folgt die Klage um die Gefallenen und die rauschende Siegesfeier. Der Komponist hat es verstanden, alte ehrwürdige und immer wieder packende Gesänge wie „Die Wacht am Rhein“, „Nun danket alle Gott“ und andere echt volkstümliche Melodien einzuflechten, welche dazu beitragen, dem ganzen Werk einen Erfolg vor den Zuhörern zu sichern. Die Veranstaltung ging von unserm hiesigen Musikverein aus unter der zielbewußten Leitung seines Dirigenten Ral. Musikdirektor Herrn Seipt. Unter seinem Dirigentenstande standen außerdem drei hiesige Männergesangsvereine, die willig der Aufforderung gefolgt waren, die in diesem Werke vorkommenden Männerchöre zu verstärken. Der musikalische Leiter, sowie die Mitwirkenden zeigten sich mit ihrer Aufgabe innig vertraut, und namentlich die Kraftstellen wurden wuchtig ausgeführt. Die beteiligten Solisten entledigten sich ihrer Aufgabe aufs Beste. Auch der mitwirkenden Kapelle des 13. Inf.-Regts. gebührt Lob, die es verstand, in diskreter und wenn es sein mußte, auch in wuchtiger Weise den Chor zu unterstützen und zu solchem Erfolge zu verhelfen. Alles in allem, konnte der Dirigent mit dem gestrigen Abend zufrieden sein, und wünschen wir dem Verein, auf dem ihm von seinem feinsinnigen Dirigenten gezeigten Wege fleißig fortzuschreiten, damit wir noch mehr von derartigen schönen Weisen zu Gehör bekommen. Gut Sang.

Reithler, 16. Nov. Goldene Hochzeit. Gestern begingen die Eheleute Berginvalide Aug. Heide hierher das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaare wurde die Ehejubiläumsmedaille verliehen.

Reithler, 16. Nov. Gemeinderatswahl. Bei der in der dritten Abteilung stattgefundenen Stichwahl wurde der Kandidat der Rechenpartei mit 138 Stimmen gewählt, während auf den Kandidaten der Fortschrittlichen Volkspartei 130 Stimmen entfielen.

Bellum, 17. Nov. Dem am 1. Oktober in den Ruhestand getretenen Polizeileutnanten B. Korte, der bei seinem Scheiden aus dem Dienst mit dem Allgemeinen Ehrenzeichen ausgezeichnet worden ist, wurde gestern noch eine besondere Ehrung zuteil. Herr Amtmann Grube überreichte dem alten Veteranen und allzeit pflichtgetreuen Beamten namens der Amtsammlung eine silberne Taschenuhr mit entsprechender Widmung. Möge es Herrn Korte beschieden sein, sich noch lange der Auszeichnungen zu erfreuen.

Altenbäume, 16. Nov. Der Gastwirt Wenzmann hierher, veräußerte seine an der Kreisstraße gelegene Fehung für 12500 Mark an den Restaurateur Brix aus Bochum-Hövel.

Unna, 15. Nov. Von einem wütenden Ziegenbock wurde im benachbarten Afferde der Bergmann Peter Vöhrcher angefallen und mit den Hörnern derart zugerichtet, daß er im Krankenhaus starb.

Unna, 16. Nov. Plötzlicher Tod. Als der in Dortmund beschäftigte Lachierer Gustav Heimeier Samstag vormittag den um 5.38 Uhr nach dort fahrenden Personenzug besteigen wollte, erlitt er einen Herzschlag, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Anscheinend war der etwa 50 Jahre alte Mann zu rasch nach dem Bahnhof gelaufen.

Holzwickede, 16. Nov. Obduktion. Die Leiche des kürzlich in Ramm bei einer Rettungsübung durch Gruben-gasse verunglückten und auf dem hiesigen Friedhof beerdigten Fahrhauers Wilhelm Storckbaum wurde wieder ausgegraben und auf Veranlassung der Berufsgenossenschaft obduziert, um die Todesursache festzustellen.

Münster, 17. Nov. Die bisher eingegangenen Beiträge für die Krebs- und Lupusstiftung der Provinz Westfalen haben die ersten 100000 M überschritten. Außerdem stehen noch Stiftungen, die teils in hervorragenden Kunstwerken bestehen, die für die Stiftung zu Geld gemacht werden sollen, aus. Unter den jetzt eingegangenen Spenden sind als besonders anerkanntenswert hervorzuheben ein Beitrag von 6000 M der Gemeinde Bottrop und 12500 M aus dem Kreise Altena, die neben größeren Beträgen des Landrats Thomae und Walter Selve zum größten Teile aus ganz kleinen Gaben der kleinen Bauern des Kreises zusammengekommen sind.

Paderborn, 17. Nov. Gestern abend kam hier der Arbeiter Kruse, der auf dem Güterboden beschäftigt ist, beim Überfahren der Geleise zu Fall und wurde von 2 Bäumen überfahren. Der eine fuhr ihm ein Bein ab, der andere trennte ihm den Kopf vom Rumpfe.

Köln, 17. Nov. Die Ral. Eisenbahndirektion hat die durch besonderen Erlaß des Ministers der öffentl. Arbeiten auch in diesem Jahre bereitgestellten Mittel zur Feuerungs-zulage für Beamte zur Anweisung gebracht. Vielen Beamten wurde je nach Gehalt und Kinderzahl eine Zulage als willkommene Weihnachtsgabe zu teil.

Koblenz, 17. Nov. Die Kaiserparade sollen im Jahre 1914 vom 7. bis 11. September in hiesiger Gegend stattfinden. Für die Kaiserparade, die am 29. August anberaumt ist, soll die Umgebung von Köln in Aussicht genommen sein.

Der heutigen Nummer dieser Zeitung ist ein Prospekt der Tuchfabrik Schwetach & Seidel in Spremberg N. L. beigelegt, worauf wir unsere Leser hiermit aufmerksam machen.

Eingefandt.

Für Artikel unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die preisgeplante Verantwortung.

Vortragsabend in der Fortschrittlichen Volkspartei.

Der am letzten Freitag im Saale des Herrn Nieber veranstaltete Vortragsabend erfreute sich, zumal in Anbetracht des schlechten Wetters eines sehr guten Besuches. Als Referent für den Vortrag 1913—1914 war Herr Parteisekretär Röder aus Hagen gewonnen, der in formvollendeter Weise seiner Aufgabe, uns ein Bild jener großen Zeit vor hundert Jahren vor unserm geistigen Auge vorzuführen, gerecht wurde. Gleichzeitig verstand er es meisterhaft, die großen Zeitfragen der Gegenwart mit jenen Tagen in Parallele zu bringen. Einleitend wies Redner darauf hin, daß in diesem Jahre eigentlich das Gute etwas zu viel getan sei. Die Feiern, welche im Laufe des Jahres abgehalten seien, haben zu sehr auf äußerlichkeiten hingewirkt und der Kern der Sache, die großen sittlichen Momente der Völkerverhebung, seien zu sehr in den Hintergrund geschoben. Auf solche Art Feste zu feiern, müsse zu einer Verflachung führen. Dann zum Thema übergehend, betonte der Redner, daß endlich einmal mit der Legende aufgeräumt werden müsse: „Der König rief und alle kamen!“ Gerade jeder vaterlandsliebende Deutsche habe ein Anrecht zu erfahren, daß das Volk es gewesen sei, welches die Triebfeder zu jenen gewaltigen Taten vor hundert Jahren gewesen. Das Volk rief und das Volk kam! Die große sittliche Kraft des Preußenvolkes habe den großen Organisator untergeleitet. Die Fürsten und Könige seien abseits gestanden, ja selbst der Altmeister Goethe habe warnend gerufen: „Laßt doch das Aufstehen gegen diesen Mann! Ihr werdet seine Ketten nicht abschütteln, der Mann ist euch zu groß!“ Aber es habe auch rühmliche Ausnahmen gegeben, wenige nur, aber um so leuchtender: das seien der Freiherr vom Stein, Scharnhorst, Gneisenau und der Mann, zwar mit einer miserablen Orthographie, aber einem um so echtteren treu deutschen Herzen und einem gut preußischen Schwert, der alte Blücher. Stein ist es gewesen, welcher die politische Wiedergeburt Preußens bewerkstelligt hat. Stein ist der Erneuerer Preußens. Stein räumte auf mit alten Begriffen, dem Gegensatz zwischen Herrenkaste und Untertanen. „Frei nach Außen kann nur das Volk sein, das auch frei nach Innen ist!“ Licht, Luft, Freiheit, diese drei waren es, welche Stein halfen, Preußen wieder groß zu machen. Auf dem Schlachtfelde von Jena habe Preußen sein Alles, sogar die Ehre verloren. Stein habe das Ehrgefühl Preußens wieder geweckt — und leider, leider sei gerade dieses Mannes bei der Jahrhundertfeier am wenigsten gedacht. Dann kam der Redner weiter darauf zu sprechen, wie Gneisenau und Scharnhorst aus einem Söldner ein Volksheroe geschaffen, er gedachte des Vaters Jahn, eines Fichtes, der seine Neben ins Volk schleuderte und aller Mitarbeiter jener großen Erhebung. Alles hier anzuführen, würde zu weit führen. Dann kam die Reaktionszeit! Männer wie Gisel, Freiligrath, Fritz Reuter, Kinkel, Karl Schurz wurden in Acht und Bann getan, verfolgt, ja sogar zum Tode verurteilt. Herr Röder schilderte weiter mit bewegten Worten, wie Metternich und seine Helfershelfer alles Leimende und Sprossende geistige Leben mit ihrem Gifthauch vernichtet hätten, ja, daß wir heute, als die Folge davon, nach hundert Jahren noch nicht das hätten, was das Volk in dem derzeitigen Völkerrufing ersehnt und erträumt hätte. Die Einigkeit wäre 1870 ja erlöst, aber mit dem Recht und der Freiheit sah es noch schlecht aus. Die Junker und die Pfaffen seien heute mehr denn je Krumpf in Preußen-Deutschland, die Junker mit ihrem Bund der lächerlichen Selbsthilfe und des krassesten Egoismus, die Pfaffen als Schrittmacher des schwärzesten Ultramontanismus. Redner hob ganz besonders dabei noch hervor, daß mit dem heute so viel gebrauchten Schlagwort: „Die Pfaffen“ nicht diejenigen Seelsorger, welche eine wirklich christliche Tätigkeit entfalten, gemeint seien, sondern diejenigen, welche mit ihrem Treiben aus Deutschland eine päpstliche Provinz machen wollten. Für solche Elemente dürfe in Deutschland kein Platz sein. Auch die Katholiken seien in erster Linie Deutsche. Redner bedauert, daß Centrum Religion und Politik miteinander verquide und wünscht, daß unsere katholischen Mitbürger sich von dem Centrum einmal frei machen möchten und hob als glänzendes Beispiel das Mutterland Baden hervor, wo es das Centrum bei einer Bevölkerung von 70% Katholiken nur auf 30% Wähler gebracht habe. In Deutschland müsse noch brav gearbeitet werden, wenn das Ziel erreicht werden solle, wofür unsere Vorfahren gekämpft, gestrebt und gelitten hätten. Ein freies Deutschland mit freien Bürgern, frei von der Bevormundung des Ultramontanismus, frei aber auch von der Herrschaft und dem Terrorismus der völkerverachtenden internationalen Sozialdemokratie, die die Begriffe Heimat und Vaterlandsliebe aus ihrem Vortrage verbannt habe, welche auch bei der Jahrhundertfeier, also einer Volksfeier, offiziell wieder abseits gestanden habe. Aber auch die Regierenden mögen sich gesagt sein lassen, daß auch sie auf die Dauer mit der Dreiklasseninteilung des Volkes nicht weiter kommen. „Ein freies Volk auf freiem Grunde, Liebe des Vaterlandes, Liebe des freien Mannes, gründen den Herrschertron wie Fels im Meer!“

Redner schloß dann mit dem Gedächtnis, daß wir Lebenden uns durch nichts betören lassen wollen, weder von Rechts, noch von Links, wir wollen erringen, was Hoffmann von Fallersleben in unserm Nationallied erstrebt und verherrlicht: Einigkeit und Recht und Freiheit!

Reicher, nicht endenwollender Applaus belohnte Herrn Röder für seinen schönen, warm empfundenen und begeisterten Vortrag und spontan stimmte die Versammlung das Lied: Deutschland, Deutschland über alles an, welches stehend zu Ende gesungen wurde.

Herr Postorff knüpfte dann noch an die Worte des Faust an: „Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben, der täglich sie erobern muß“, und forderte in längeren Ausführungen zum Beitritt und treuem Festhalten an die Organisation der Volkspartei auf. Wir können uns nur unserer Väter würdig erweisen, wenn wir deren Ideale zu den unseren machen und sie zu verwirklichen als unsere höchste und heiligste Pflicht erachten. — Es war ein schöner, erhebender Abend!

